

Die Berufsausbildung.

Die Erkenntnis, daß einer der wichtigsten Betriebsfaktoren in Handwerk und Einzelhandel die Persönlichkeit selbst ist, daß mangelnde Erfolge sehr häufig auf eine nicht genügend fachliche Ausbildung zurückzuführen sind, stellt die Frage der Berufsausbildung in den Mittelpunkt der Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Deshalb haben Handwerk und Einzelhandel immer wieder mit besonderer Sorgfalt sich der Frage einer gezielten und geordneten der einschlägigen Verhältnisse gewidmet und haben darüber hinaus auf der Basis ihrer eigenen Organisationsinstitutionen geschaffen, die in dieser Beziehung Vorbildliches leisteten. Gerade aber weil man weitgehend Selbsthilfe-Einrichtungen auf diesem Gebiet geschaffen hat, erschien es notwendig, durch die Feststellung einer Art Rahmengesetzgebung die innere Geschlossenheit des gesamten Berufsausbildungswesens und damit die gleichmäßige Behandlung aller davon betroffenen Personenteile zu ermöglichen.

Man steigt seit längerem ein Referentenentwurf über das Berufsausbildungsgesetz vor. Er regelt, wie aus seinem Namen hervorgeht, die Berufsausbildung Jugendlicher, und zwar hauptsächlich aller Jugendlichen mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Es entspricht dem Charakter der Rahmengesetzgebung, daß eine weitgehende berufswirtschaftliche Selbstverwaltung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vorgezogen wird und daß die Durchführung des Gesetzes im Anschluß an die schon bestehenden gewerblichen Vertretungen von Handel, Industrie und Handwerk erfolgt. Hierbei sind selbstverständlich die Interessen von Handwerk, Industrie und Einzelhandel nicht ohne weiteres übereinstimmend. Während beim Handwerk die Berufsbezeichnung an die Voraussetzungen einer ordnungsgemäßen Lehre, Berufsprüfung und Meisterprüfung geknüpft wird, ist beim Einzelhandel ein größeres Maß an Freiheit durchaus am Platze. Ergende gesetzliche Bestimmungen, daß nur Personen, die den eben genannten Bedingungen entsprechen, Lehrlinge stellen und ausbilden dürfen, welche beim Einzelhandel keine Befreiung der Lehrlinge verbieten, wohl aber eine sehr starke Befreiung der freien kaufmännischen Tätigkeit bedeuten. Immerhin hat man auf Seiten des Einzelhandels die Frage, ob man das Recht der Verfestigung nicht einer gewissen Befreiung unterwerfen will, erörtert. Von Seiten der Einzelhandelsorganisationen hat man in Uebereinstimmung mit den übrigen Wirtschaftskreisläufen die Auffassung vertreten, daß jeder Betrieb grundsätzlich das Recht haben müsse, Lehrlinge auszubilden, und daß nur, wo Missstände in der Lehrlingenausbildung vorliegen, eine Überwertung als Vertragsverhältnis möglich sein müsse. Dem ist nun in den Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates in gewissem Sinne Rechnung getragen worden.

Was zunächst den Geltungsbereich des Gesetzes anlangt, so wurde die Nichtinbeziehung der Landwirtschaft zum Ausschluß bestätigt, im übrigen aber der Reichsregierung empfohlen, den Begriff des Lehrlings irgendetwas näher zu bestimmen, sei es nun im Gesetz selbst, sei es in der Begründung. Ferner hat der Ausschuß vorgeeschlagen, daß die entsprechenden Verhältnisse in den Reichsbetrieben der Schiffahrt und der Flößerei nur durch die Reichsregierung, nicht aber — wie bisher vorgezogen — durch die Landesregierung geregelt werden sollen. Ähnlich wurde für den Vergleich und die Hauswirtschaft empfohlen, das grundsätzlich die Reichsregierung die Regelung durchführt und daß die Landesregierungen nur subsidiär zuständig sind.

Wie schon oben erwähnt, hat sich an die Stelle des Grundgesetzes der Anerkennung von Lehrbetrieben im Reichswirtschaftsrat der Grundgedanke der Anerkennung durchgesetzt. Diese Anerkennung soll in der Hand der gewerblichen Berufsvertretungen liegen und soll durch allgemeine Richtlinien geregelt werden, die nur die Reichsregierung erlassen darf. Die Nichterfassung der Hand-

wertsammern zur Abnahme von Prüfungen ist erhalten geblieben. Auf allen anderen Gebieten, alle außerhalb des Handwerks, sollen die gewerblichen Berufsvertretungen berechtigt sein, in den von ihnen vertretenen Berufen Beschränkungen durchzuführen. Nicht die Zulassung zur Meisterprüfung im Handwerksberuf wurde vom Ausschuß eine Altersgrenze von 24 Jahren gefordert, die jedoch nicht für Gewerbelehrlinge gilt. Es wurde ferner — wie oben schon angedeutet — die Einführung von Meisterprüfungen in anderen Berufszweigen abgelehnt.

Im übrigen war sich der Ausschuß darin einig, daß bei der Durchführung des Gesetzes eine völlige Gleichberechtigung der Arbeitnehmer gewahrt werden müsse. Die Mehrheit des Ausschusses hat weitgehendes Vertrauen in die Arbeitnehmerschaft abgelehnt, da sie die Ueberzeugung hatte, daß die Gleichberechtigung im Regierungsentwurf genügend gewährleistet sei.

Es wurde ferner beschlossen, daß die zur Durchführung der gewerblichen Berufsvertretungen übertragenen Aufgaben beauftragten von den Berufsvertretungen allein gestellt werden. Im übrigen aber sollen die Anordnungen und Maßnahmen, die die Durchführung des Gesetzes sicherstellen, dem paritätischen Ausschuss überlassen bleiben, der ein Organ der gewerblichen Berufsvertretung ist. Es wurde ferner ein weiterer Paragraph eingefügt, der die Uebergangsbestimmungen für Facharbeiter der Industrie regelt, die späterhin eine Meisterprüfung ablegen wollen.

Somit sieht also der vom Ausschuß bearbeitete Entwurf eine möglichst weitgehende Selbstverwaltung des gewerblichen Mittelstandes vor und beschränkt sich auf die Bestimmung der Rahmengesetzgebung.

Denk an die Reichs-Anfallerbettungs-Wochel



3000 Menschen ertrinken jährlich (Was der Alltags-Beschäftigten „Raben“ an jedem Volkstische zu tun haben)

Aus dem In- und Auslande.

Eisenbahner gegen Reparationsbelastung der Reichsbahn. Berlin, 18. Februar. Die gesamten Spitzorganisation der Eisenbahner planen eine große Kundgebung im Reichstag, bei der sie die Belastung der Reichsbahn mit 1 Milliarde Reparationsschuld als untragbar ablehnen wollen. Die Kundgebung soll sich dabei überhaupt gegen die deutsche Reparationslast wenden und betonen, daß die Verteilung der Schuld eine innerdeutsche Angelegenheit sei.

Frankfurter Raubraub im Saargebiet. Saarbrücken, 18. Februar. Im Saargebiet sind in der letzten Zeit überaus zahlreiche Diebstähle festgestellt worden, die schlagartig vorüber sind, daß die Franzosen die Kohlengruben bis wenige Meter unter der Erdoberfläche graben und ausbeuten. Durch diesen Raubraub werden noch nicht absehbare Schäden hervorgerufen.

Aufwerfungsfrage des bayerischen Königshaus. München, 17. Februar. Im Haushaltsausschuß des Landtages wurde von sozialdemokratischer Seite an die Regierung die Anfrage gestellt, wie es mit der Aufwerfungsfrage des ehemaligen Königshauses stehe. Finanzminister Dr. Schmiele erklärte hierzu, es sei richtig, daß die Klage auf Annullierung der in dem letztgenannten Abfindungsvertrag vorgehenden Pariume gestellt werden ist. Der Prozeß stehe jetzt unmittelbar vor seinem Abschluß. Näheres könne noch nicht mitgeteilt werden.

Der Papst dankt für die Gläubigkeitsliste aus aller Welt. Rom, 17. Februar. Der Kardinalstaatssekretär teilt mit, daß der Papst für die zahlreichen Glückwünsche, die aus allen Teilen der Welt eingegangen sind, nicht persönlich danken könne und aber allen, die ihn zu dem Abschluß der Verträge mit Italien beglückwünschten, seinen mütterlichen Dank und Segen übermittle.

Zum 18. Februar.

Als Glieder der evangelischen Kirche, denen nicht nur diese Kirche selbst etwas gilt, sondern auch das Evangelium, welches in ihr verkündigt wird, werden wir gewiß in erster Linie immer wieder dankbar denken des Tages, an dem diese Kirche gegründet worden ist oder von dem an ihr die Feste zu feiern ist, aber wir werden auch an den Tagen als evangelische Christen nicht vorübergehen können, die im Leben ihres Gründers, unseres Reformators Martin Luthers, von Bedeutung sind, und das ist neben dem Geburtstag Luthers gewiß insbesondere auch sein Todestag, der 18. Februar. Beide Tage, sein Geburtstag sowohl als auch sein Todestag, geben uns Anlaß zum Dank gegen den Reformator, für das, was er dem deutschen Volke gewesen ist und was er uns noch heute ist.

Bezeugungsvoll für unser Christenleben ist zunächst ein Blick auf Luthers Tod selbst. Jeder Todesfall, den wir erleben, sagt uns: „Alle Menschen müssen sterben“, daß wir sterben müssen, ist darum unabweislich, aber die Hauptsache, daß wir nicht sterben, die Hauptsache, daß wir selig werden. Solch seliges Sterben sehen wir bei Luther — es war ein Sterben mit Jesu und nur ein solches Sterben ist seliges Sterben. Auf die Frage seines Freundes Justus Jonas, ob er auf Christus und die Lehre, die er verkündigt habe, beständig bleiben wolle, antwortete er mit einem lauten Ja. „Wer so stirbt, der stirbt wohl.“ Darum ist aber auch Luthers Tod für uns eine erste eindringliche Mahnung, allezeit zu trachten nach der Gemeinschaft mit Jesu.

Wenn aber von Luthers Tod gesagt werden kann das Wort der Offenbarung: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, so gilt von ihm auch die Fortsetzung dieses Wortes: „Ihre Werke folgen ihnen nach.“ Gerade an ihm ist ja dieses Wort in einzigartiger Weise zur Wirklichkeit geworden. Ja, seine Werke sind ihm nachgefolgt, wenn von je einem Menschen, so gilt das von Luther. Die ganze Zeit nach Luther innerhalb der evangelischen Kirche lebte von Luther und seinen Werken. Das hat sich gerade in dem letzten Jahrzehnt in besonderer Weise gezeigt und ist an den Lutherjubiläen gut zu sehen. Seine besten Werke, Bibel, Gesangbuch und Katechismus, sind von unvergleichlichem ewigen Wert und sind Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Gerade in diesen Jahren seit 1917, die eine Reihe von Lutherjubiläen aufweisen, ist es immer mehr offenbar geworden, was wir an ihnen haben. Sie sind für uns gleichsam das heilige Vermächtnis Luthers, das kostbare Erbe der Reformation. Durch diese drei Werte vor allen ist es Wirklichkeit geworden, was Luther selbst gleichsam mit prophetischem Blick von sich gesagt hat und was wir lesen im 118. Psalm: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke vertünlichen.“ Als Luther gestorben war, da haben wohl seine Feinde triumphiert, aber es hatte sich bald gezeigt und es hat sich seitdem in immer steigendem Maße gezeigt, Luther ist, wenn er auch hinsichtlich seines äußeren Menschens gestorben ist, in Wirklichkeit nicht tot, sondern lebt, lebt fort im deutschen Volke, in erster Linie durch seine Werke, lebt fort durch seine besten und schönsten Werke, Bibel, Gesangbuch und Katechismus, das er in der kommenden Zeit fortleben wird, daß wir sein Gedächtnis immer mehr zu Ehren bringen durch die Tat, daß er fortlebe in uns, daß wir von seinem Geiste, dem echten Luthergeiste uns durchdringen lassen, das sind die Mahnungen, die der 18. Februar als der Gedächtnistag Luthers an uns richtet. *Bischof Wilm.*

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 18. Februar 1929.
* Der Einladung zu einer für gestern nach dem „Blauen Deck“ einberufenen Versammlung hatten ca. 200 Personen (Landwirte, Gewerbetreibende und Landwirte) Folge geleistet. Da ein Redner nicht erschienen war, hatte es Herr Lütke übernehmen, den Versammelten durch Verlesen von Berichten und Zeitungsausschnitten ein Bild davon zu geben, in welcher Weise der Mittelstand, welcher schon jetzt über das Ertragslose hinaus belastet ist, aufs neue gedrückt werden soll. Es ist unüberdunkelbar mit der behaupteten

für ihn wünschen kann. So bekommt er doch wenigstens ein paar sorgliche Wochen. Etwas Gutes hat er ohnehins noch nicht gehabt in seinem Leben.

Sans von Hefungen sah ihm darauf sehr ins Gesicht. Aber Doktor Benzl war fester von denen, die sich durch einen Blick einschüchtern lassen.
„Geben Sie mir nicht recht, Herr von Hefungen?“ lud er fort. „Was hat er denn für eine Jugend gehabt? Keine! Und als Leutnant nichts als Hunger. Weiter reichte kein Leutnantsgehalt nicht. Im Feld hat er sich den schweren Lungenlappens geholt und dann, als er aus der Schweiz kam, hat er geheißen, wir können dich nicht mehr gebrauchen. Du gehörst zu denen, die zu viel sind.“

Ruth lag mit geschlossenen Augen. Drei ganzes Herz schrie nach dem Mente ihrer Liebe, sie war kein Weib und durfte sich nicht als solches betonen, durfte ihn nicht pfeifen, nicht einmal in seiner Wästel, denn ihr Vater beschloß eben mit Hofrat Benzl ihren Transport nach Trautenstein.

Der Kraftwagen, den Hefungen bestellt hatte, brachte Trude und Eberhard mit Trude war vor Erregung ganz weiß im Gesicht, Eberhard vermochte es immer noch nicht ganz zu glauben, daß Ruth am Leben sei. Benzl kam eben aus dem Zimmer, in welches man sie in der Eile gebracht hatte. Er blieb abwartend an der Tür stehen.

„Ihre Schwester kann absolut keine Anregung brauchen, liebes Fräulein Trudchen! Sie dürfen nicht weinen!“ sagte er freundlich.

„Wie steht es um Hartmann?“ fragte Eberhard.
Ein Absehlucken. „Rann ich noch nicht sagen, Herr von Hefungen. Guten Abend.“ *(Fortsetzung folgt.)*

Sinnpruch.

Das ist die echte Demut nicht, daß man sich glaubt ein schlechterer Mensch; Die echte Demut der nur beugt, Der ersten Stolz im Willen trägt.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Dann trat er in die Zelle Bernhards und trat mit aller Kraft keine Anordnungen. „Der Benjamin ist rührend!“ sagte er zu Berttram. „Bittet mich immer um Erdarmen. Führen Sie dem Jo Kreuzes Regiment, Herr Art? Ich habe immer das Gegenteil gehört.“

„Gemächlich machen uns die Leute schlechter, als wir sind“, erwiderte Berttram. „Aber es kommt auch vor, daß sie diesen oder jenen besser machen, als er ist!“

Benzl sah ihn an. Menschen, die sich selbst anklagen, bei denen schelte es nicht weit. Berttram erlitt infolgedessen keinen Abbruch seiner Hochachtung. Hartmann war der letzte, bei dem Benzl entrat. Seine Stirne fürchte sich. „Ob ich den wieder auf die Beine bringe, Herr Art? Das ist eher ein Knochengewebe als ein Mensch! Sals nach? Fügen Sie, haben Sie ihn gefunden? Ganz erklärlich! Ruth von Hefungen trägt ja keine ganze Kleidung auf dem Leib.“

Er unterzuckte Hartmann peinlich genau. Seine Stirne amüßte sich immer mehr. Wortlos schüttelte er den Kopf.

„Können Sie ihn befehlen, Herr Art? — Ja? — Ich vermöchte die Verantwortung eines Transportes nach Passburg nicht zu übernehmen. Das ist nicht mehr Ohnmacht, das ist tödlicher Schlaf. Beide Lungenlappens lassen zu wünschigen übrig. Gemacht habe ich ihn des öfteren. Aber abgesehen von der Lunge, der ganze Mensch ist, wie man so zu sagen pflegt, auf den Hund — verdammt.“

Berttram erklärte, daß alle Anordnungen, die Benzl gab, auf das gewissenhafteste befolgt würden. Der Brief der Krankenschwester sei sehr verlässlich und ebenso gefällig. Er dürfte ganz ruhig sein.

„Bin ich auch“, sagte Benzl und klopte noch einmal Hartmanns Brust ab. „Aber, Herrgotts. Sie haben doch selbst acht Semeller Medizin studiert und sich jedenfalls auch weiter dafür interessiert, da können Sie mir ruhig ein bißchen ins Gesicht pfeifen, Herr Art.“

Als Benzl wieder bei Ruth von Hefungen eintrat, sah diese ihn mit fragenden Augen entgegen. Er war hoch erregt.

„Respekt, gnädiges Fräulein! Sie haben sich tapfer gehalten. Jedemfalls viel braver, als Ihr Unglücksgefährte. Hartmann ist geliefert.“ sagte er zu Hefungen gewandt.

Im nächsten Augenblick beruete er das Wort. Ruth war lautlos zurückgefallen. So, da hat man's nun! Er beneigte ihr Stirn und Mund mit einer lebendigen Flüssigkeit. Er war ein erhabener Arzt und ein vortrefflicher Menschenkenner. Bei den armen Menschen, die er da heute unter die Hände bekommen hatte, war der Leib krank, aber die Seele vielleicht noch mehr.

Der Junge frater machte dabei keine Ausnahme. Den hatte der Art wohl etwas härter als sie gewöhnlich angefaßt, das machte die Seele wund, aber es heilte auch rasch wieder. Bei Ruth von Hefungen und Hartmann war das anders. Die Liebten lieb — Baita! Und er alter Eitel war gleich mit der Nachricht herangejagt, daß es um den Baron schlecht stand. Aber das ließ sich abhewachen.

Erzählten Sie Ihren Herrn Vater nicht wieder und bleiben Sie ruhig nach, gnädiges Fräulein“, hat er, als Ruth ihre Augen wieder öffnete und ihn lebend ansah. „Und den Herrn Baron, den will ich schon in die Kur nehmen“, tröstete er. „Ich werde ihn in Totatier ersäuen und mit Eidottern mästen. Der Klostergarten ist lohnend, da kann er sich's wohl sein lassen. Der heiligenberg mit seinen Mönchen ist nicht mit Gesehnenen aufzuwiegen. Wohin sollte sich ein armer Mensch, wie dieser Hartmann ist, wenn nicht der Art ihm ein Weil gewährt? Keinen Platz, man, der ich gewißlich kein Bein, seinen Freund, nennend, der ihm gewißlich kein Bein als das eigene zur Verfügung stellt. Hier in der Art ist er gehalten wie ein Eohn, und die Mönche pfeifen ihn, wie ich es nicht selber

schlechten Finanzlage des Reiches und in Widerspruch stehend mit dem Grundgedanken des Rechts und Gerechtigkeit, die Wirtschaft fortgesetzt mit neuen Steuern zu beladen, während die öffentlichen Körperschaften und deren häufig zunehmende merkende Betriebe in weitgehendem Maße steuerlich befreit sind. Es ist daher die Forderung zu erheben, die Reichssteuerlage in dieser Beziehung einer Revision zu unterziehen.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führt in der amtlichen Begründung zum Steuervereinfachungsgesetzentwurf mündlich aus: Die gegenwärtige deutsche Gesamtlast erreicht das äußerste Maß dessen, was einem durch verhängnisvollen Krieg, einen äußerst harten Friedensvertrag und eine ungeheure Inflation geschwächten Volk an Steuerlasten noch irgendwie zugemutet werden kann. — Trotzdem die einzige Schlussfolgerung aus dieser Erkenntnis nur eine Verringerung des Steuerdruckes sein kann, bedingt die Reichsfinanzminister, mehr als eine halbe Milliarde Mark an neuen Steuern aus der deutschen Wirtschaft herauszupressen, und die Erhöhung des Steuerdruckes auch auf die bereits stark überpannten Realsteuern zu erstrecken, die heute schon auf die horrenden Summe von mehr als 2,5 Milliarden Mark pro Jahr angewachsen sind, abgesehen davon, daß durch die aus fiskalischen Gründen erfolgte künstliche Hinausschiebung der Einkommenssteuern eine unbedeutende Mehrbelastung eingetreten ist.

Es ist daher notwendig, daß der Mittelstand mehr wie bisher sich zusammenschließt und energisch gegen die Ausbeutungspolitik eintritt. Nachdem nun mehrere Teilnehmer sich in gleichem Sinne ausgesprochen hatten, fand eine Entschiedenheit, die an die Reichsregierung, den Reichstag, den Reichstag und das Reichswirtschaftsministerium weitergeleitet werden soll, einstimmige Annahme.

* Wie aus vom hiesigen Volkamt mitgeteilt wird, ist die Eröffnung des Autobusverkehrs Wittenberg-Kemberg nunmehr auf den 1. März festgesetzt worden. Ueber die Abfahrtszeiten werden wir noch berichten.

* Wiederkehrsfest der Landwehr- Bataillons „Witterfeld“ IV/4. Die ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Bataillons treffen sich am Samstag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Halle a. S. im „Städtischenhaus“, Brandstraße, zu einer Wiederkehrsfest.

Eusich, 15. Februar. Zu einem folgenschweren Unglück hat es leicht heute früh gegen 7 Uhr auf der Straße nach Baruth kommen können. Aus der Richtung von Wittenberg kam ein Lastkraftwagen mit Anhänger. Als der Führer vor Nacht im Zug nahe sah, bremste er, die Wagen kamen ins Rutschen und blieben auf den Schienen in verkehrter Richtung stehen. Passanten erkannten die Gefahr, ließen den Zug entgegen und brachten ihn durch Ziehen noch rechtzeitig zum Halten, sodaß ein Zusammenstoß vermieden wurde.

Hofen. Zwei Eimer Zinkwasser (zu Tag). Hier find an vielen Stellen die Wasserleitungen zugetropfen. Die Gemeindevorwaltung hat sich daher entschließen müssen, die Zinkwasserleitung auf eine andere Weise sicherzustellen. Durch Wasserwagen werden die Haushaltungen, deren Leitungen zugetropfen sind, mit Wasser versorgt. Jeder Haushalt erhält pro Tag zwei Eimer Zinkwasser.

Delschig, 14. Februar. Der D. J. 108, der von Breslau über Halle nach Kassel fährt, entging in letzter Minute einer schweren Katastrophe. Als er die Station Erxleben um die Stadt Delschig in voller Geschwindigkeit durchfuhr, brach infolge der Kälte plötzlich ein Radreifen der schweren Lokomotive und zerbrach die Transmissionsstange, die in seinem Vogen ins Feld flog. Glücklicherweise hatte der Lokomotivführer trotz des donnernden Schalls, die das ganze Dorf in Aufregung versetzte, die Geistesgegenwart nicht verloren. Er riß den Bremshebel herum und konnte seinen Zug in kürzester Zeit zum Stehen bringen, ohne daß eine Entgleisung eintrat. Eine Hilfslokomotive wurde sofort aus Delschig herbeigeführt. Ferner erhielten ein Hülszugeslokomotive aus Halle und eine andere schwere Schnellzuglokomotive, die den Zug mit dreifachfacher Verpantung weiterbeförderte.

Landberg Kreis Delschig. (Wer zuletzt lacht — das ist der Gerichtsvoßzieher) Der Handelsmann E. hier hatte sich im Zusammenhang mit Differenzen beim Statistal eine geborgene Ladung Prügel zugezogen. Er erreichte es

mit Hilfe eines Rechtsanwaltes, daß der, der ihn geschlagen hatte, sich zur Zahlung einer Buße von 300 Mark an ihn verpflichtete. Das Geld sollte an einer öffentlichen Anstalt übergeben werden. Beide Gegner fanden sich auch zum festgesetzten Zeitpunkt ein. Als E. aber schmunzelnd das Geld einreichen wollte, nahm es ein Dritter, der stumm zugehört hatte, scheinbar an sich. Es war der Gerichtsvoßzieher, der schon wiederholt als E. fruchtlos wegen rückständiger Mimente gefaßt hatte.

Bretin, 12. Febr. Eine unglückliche Noheit beging der bei Tischlermeister Sch-Bretin beschäftigte Arbeiter K. an seinem Arbeitskollegen G. Infolge einer mangelhaft ausgeführten Arbeit, die vom Meister zurückgewiesen, kam K. mit G. in Wortrede, wobei K. einen Eisenhammer ergriß und seinen Kollegen damit bearbeitete. Schwerverletzt am Kopf, mit starbeshängenden Wunden mußte der blutüberströmte G. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Esholz. Beim Abbruch einer alten Scheune gemähte man an einem Balken eine alte Klappe. Als man sie beiseite hob, zeigte sich eine vieredrige Öffnung, in der sich 843 Silbermünzen befanden. Es handelt sich um Münzen aus der Zeit von 1680 bis 1776, vom Teil stammen sie noch aus der Zeit Karls des Großen von Schweden, der Vorponommen beehrte die eine Urkunde die in lateinischer Sprache abgefaßt ist, wird das Nähere ergeben.

Magdeburg. Auf der dritte Räuber gefaßt. Nach langen und umfangreichen Fährtenmaßnahmen ist es der Kriminalpolizei gelungen, auch den dritten, bisher noch flüchtigen Raubhelfer zu ermitteln und festzunehmen. Von der Mainzer Kriminalpolizei wurde der am 22. August 1902 in Danzig-Jahrgang geborene Kellameister und Kunstgegenstandler Hermann Willi Wied, auch Wied, der zuletzt in Magdeburg in der Regierungstraße wohnte und seit dem Nachmittag des 4. Februar verschwinden war, festgenommen. Der Raubhelfer hat obwohl wie seine in Magdeburg und Berlin festgenommenen Komplizen ein umfangreiches Geldvermögen abgelegt.

Silberhüte a. S. Den Kopf gespalten. In der benachbarten Rinkenmühle, an die ein Sägewerk angegliedert ist, ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Infolge der Glätte rutschte der Arbeiter Willi Hanke bei der Arbeit aus, und geriet dabei mit dem Kopf so unglücklich in die Kreislehre, daß er an der Stelle tot war. Der Schädel war ihm völlig zertrümmert.

Burg. Straßentraub. Ein frecher Raub wurde am hellen Tage auf der Parkauer Chaussee ausgeführt. Dem jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter Bohse aus Parkau wurden verschiedene Kleidungsstücke mit Gewalt entwendet. Als Täter kommt der wohnungslose Arbeiter Augustina in Frage.

Amendort. Schärer bekräftigt Leichnam. Hier leitete sich ein 21jähriger junger Mann die „Jahresfrist“ in der von seinen Verwandten bei geringen Räte zu haben. Er sollte schwer für seinen Leichnam büßen, denn beide Tische erfordern ihm und machten in der Klinik abgenommen werden.

Goldenebiel. In der Abwesenheit bestohlen. Dem Galanterie- und Pfeifenmacher einer wurden aus einem unverschämten Geschäft ein Geldbeutel in einem Kleiderkasten aufbewahrt, dabei 2000 Mark gestohlen. Der Dieb, der unbedingt mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein muß, benutzte die Gelegenheit, während die Geschäftsführer an dem im Lokale stattfindenden Feuerwehervergnügen teilnahmen.

Coswig. Qualvoller Tod. In der Chemischen Fabrik ist der Arbeiter Fritz Bandow tödlich verunglückt. Er machte sich an der Maschine bei artemen Räte zu und war auf einen Keil gefahren, um einen Riemen auf die Transmissionsrolle zu legen. Dabei ist er von dem Riemen erfasst und herangezogen worden. Bandow wurde tödlich zerrissen, denn Teile seines Körpers hingen an der Dedo, als man den Unfall bemerkte. Der Gewerbetreibende bewachte mit der Untersuchung des Unfallsalles beauftragt worden.

Sandelsleben. Erwerbslosentwurf. Als die zu einer nichtöffentlichen Sitzung einberufenen Stadterordneten tagen wollten, verlangten die im Zukunftsausschuss erschienenen Kommunisten und Arbeitlosen eine öffentliche Behandlung der Tagesordnung. Da diesem Entschluß nicht nachgegeben wurde, wollethieren sie einen beratigen Värm, daß die Sitzung geschlossen werden müßte. Dem widerstrebend die Aufzählung, den Saal zu verlassen, kamen die Störkräfte nicht nach. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Radspiel haben.

der rotenrote Optimist muß zugeben, daß es auch Witterungen gibt, die einem bisweilen arg auf die Nerven fallen. Besonders angenehm sind solche Tage, die den Menschen darüber hinaus den Geist zu heben und in heftigen Redensarten ergeben. Das beginnt mit „Tag, wie geht's?“ und endet mit „Gute Nacht, schlafte rund, damit du nicht zög wirst.“ Dergleichen liegen Hunderte von anderen Redensarten. So habe ich einen guten Bekannten, der es nicht lassen kann, mich wieder in ewiger Wiederholung die hübsche Frage: „Wie kam das denn?“ einzuschleichen. So etwas kann einen zur Verzweiflung bringen. Bei der Reform des Strafgesetzbuches wird zu erörtern, ob man nicht denjenigen Strafen lassen kann, der einen mit solchen Redensarten behafteten Menschen tödlich.

Andere Gänder, andere Sorgen. So zum Beispiel haben einen ganzen Tag voll immer noch der König Amanullah, der im Wüstenland etwas heillos in die Hände der „Wüstenländer“ ungenutzt worden ist. Im demerthelchen wieder einmal der Welt menschlichen Schicksals. Vor einem Jahr feierlich und pompös in Deutschlands als Gast Hindenburg empfangen und bejubelt, heute eine Talmingsfigur, herabgezogen zur Väterlichkeit. So geht es oft mit solchen, und dieser mannaht um seinen Thron kämpfende Herrscher ist ein Held in jeder Art, das muß man ihm höchlichst läsen.

Vom Seldentum zur Gerechtigkeit ist oft nur ein Schritt. Davon eine kleine Geschichte: Im spanisch-amerikanischen Kriege gelang es dem U. S. Marineleutnant E. mit einer verblühten Leute unter höchster Lebensgefahr und Selbstopferung einen verwegenen Bombenangriff auf die panische Flotte erfolgreich durchzuführen. Diese Tat rang auch nicht wenig zu dem amerikanischen Endloßfeld der Welt. Der Leutnant feierte ein großes Fest. Ein wahrer Regen von Ovationen, Empfinden, Glückwünschen und Geschenken ströste auf den bis dato vollkommen unbekanntem Marineleutnant herab. Und dann erlitt die Girls! Man weiß ja wie das noch heute ist, und damals war es ebenso: Wo der Held ist, bilden sich, da fielen allzu begeisterte Frauen und Mädchen über ihn her und küßten ihn ab. Und der Leut-

Dresden. In Eis eingebrochen und unter. Ten. Trotz des polizeilichen Verbots sieht man auf der Eisfläche der Elbe innerhalb der Stadt Dresden hundertweilen Menschen laufen und den Fluß überqueren. Zeit hat ein junger Mann von etwa 17 Jahren, der ebenfalls auf dem Eis lief, plötzlich ein und verfiel unter der Eisdecke. Rettungsversuche waren vergeblich. Weiter brachen von einer Gruppe zwei Kinder ein, blieben aber mit dem Arm hängen, so daß sie von Ermaßen gerettet werden konnten.

Dtsch. Der „ewige Geirrite“ gestorben. Im Alter von 74 Jahren starb nach längerer Krankheit Wilhelm Ebner, ein Dtscher Dtschler, und weit über die Grenzen als der ewige „Geirrite“ bekannt. In Freiberg geboren und von Beruf Schneider, war er 1876 beim früheren Manerregiment in Dtsch eingetreten und hatte bis 1879 seiner Militärpflicht genügt. Nur knapp vier Jahre im bürgerlichen Leben, trat er 1888 wieder ins Regiment ein und überlebte ihm noch 37 Jahre, bis 1920, an. Zuletzt noch zum überzüglichen Unteroffizier ernannt, war er als solcher bei der Abstellungscommission beschäftigt.

Ries. Auf dem Motorrad die Beine zertrü. Einem jungen Mädchen, dem bei einer Motorradfahrt beide Beine erkront waren, mußten jetzt im Krankenhaus die erkronten Gliedmaßen amputiert werden. Die Verunglückte ist an den Folgen der schweren Operation gestorben.

Bad Wlanenburg. Eine eifige Sache. Eine ältere Dame, die hier eine Parterrewohnung innehat, vertheilte vor vier Wochen. Im während ihrer Abwesenheit die Wohnung leer stehen zu lassen, drehte sie den Wasserhahn ein wenig auf. Eines Tages bemerkte die Hausbesitzerin, daß die Leitung kein Wasser mehr hergab. Da das Wasser im Keller floß und die oberen Räume feucht geblieben waren, konnte die Leitung nur in der ungeliebten Parterrewohnung eingeknotet sein. Und richtig. Der gesamte Wasserhahn war eingeknotet. Die Dame, die sich die Parterrewohnung nicht öffnen ließ — durch ein eingeknotenes Fenster in die Küche sah! — Der ganze Fußboden war von einer hohen Feuchtigkeit bedeckt, aus der einzelne Möbelstücke, die natürlich feigetroffen waren, herausfielen — und über den Rand des zugehörigen Wasserlaßes hing das Eis in großen, klumpigen Massen.

Blutige Tragödie in Chicago.

Wäi Alkoholschmuggler erschossen. Chicago, 16. Februar.

In Chicago spielte sich eine Verbrechenstrage auf offener Straße ab und forderte acht Todesopfer. Das ist ein selbst für Chicago unerhörtes Ereignis!

Im Hauptquartier einer Alkoholschmugglerbande im Norden Chicagos drangen während einer geheimen Versammlung der Schmuggler eine Anzahl Männer ein, die sich als Polizeibeamte ausgaben und, nachdem sie die Schmuggler erzwungen hatten, sich an der Wand aufzustellen, auf ihn hin kurz und niederfielen. Es gab vier der Schmuggler, zwei schwer verletzt. Die Tragödie spielte sich mit großer Schnelligkeit ab. Die angehenden Polizisten waren in Kostümen vorgeführt. Und nur dem Umstand, daß eine Nachbarin zufällig gerade diesen Vorgang beobachtet hatte und kurz danach die Schreie hörte, ist es zu verdanken, daß die Polizei alarmiert wurde, die schließlich, nach ein paar Minuten, den Ort erreichte. Die Schmugglerbande handelte. Diese hatte in Erfahrung gebracht, daß ihre Konkurrenten eine Zusammenkunft planten und benutzte diese Gelegenheit, um die Rivalen alle auf einmal unsichtbar zu machen. Die Opfer waren von Kugeln ihrer Mörder durchschlagen. Jedes hatte 6 bis 10 Schußwunden erhalten. Eine Unterdrückung wurde unverzüglich eingeleitet.

Deutsche Illustrierte

Trotz reichhaltigster Ausstattung nur 10 Pfg.

Neueste Nummer bei:
Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg.

Donitz Wein

Allen vorkommenden in vom Genuß erfrachten

Wer hat den Golfstrom gelassen? — Unangenehme Zeitgenossen. — Heidenhüßel. — Die Gefährliche des Leutnant E. Wein aus Ägypten.

Die Welt wird immer verdrückt. In Späthergen war neulich eine ritterlichste Temperatur, während in Rom sechs Grad Räte herrschten. Ueber die Ursache dieser ganz geheimnisvollen und für uns besonders unangenehme Temperaturveränderung der letzten Zeit wollen wir sehr wenig. Die physikalischen Theorien lauten auf. Da wollen einige wissen, daß der Schwerpunkt der Erde sei verdrückt worden (sagte ich's nicht gleich). Andere behaupten, der Golfstrom, der bekanntlich sozulagen die Warmwasserheizung Europas ist, ist irgendwie abgelenkt worden. Der weiß, vielleicht hat ihn irgend ein geistlicher Politiker verdrückt und nach dem Mars verbracht.

Weiter sind wir nicht in der Lage, die zuletzt angeführte Hypothese nachzuprüfen denn mit der Kontraktion der Kataklysmen, die zum Verdrück mit den fremden Planeten gebraucht werden können, hapert es noch einmal. Nach nicht einmal die Kataklysmen an funktionieren richtig und zeigen bisher immer noch die Tendenz, sich selbständig zu machen und unter furchtbarem Getöse Kontrakteure und Publikum in Lebensgefahr zu bringen. Aber mal wird's ja werden. Dann werden wir unsere Ferien prinzipiell nur auf irgend einem Planeten verbringen. Sogetriebe fähren nach dem Venus, Genérale und Generaldirektoren nach dem Mars, Plantanen und Viehzieher nach dem Mond, wo es die bekannten Schiffe sind und das mit Recht zu beliebige Mondalb gibt. Kilmeregierere fähren zum Jupiter, wo bekanntlich die Jupitermenschen fabriziert werden. Ich meines Teils würde dann auf der Erde bleiben, weil man dort inzwischen wohl kaum noch einen Menschen treffen wird.

Das ist keinesfalls Sokrates gegen die Menschheit, aber selbst

ant hätte wieder. Man mag sich vorstellen, was das für eine Rührei auf der großen Kundreise durch Amerika wurde. Erreichte Genetion, und die sogenannte „Welt“ der Zeitungen und damit auch die öffentliche Meinung die läßt die des Marinemanns zu verzeihen. Der Held hielt sich nur noch „der fällende Leutnant“, und die Ueberschriften in den Zeitungen, die sich mit ihm beschäftigten, waren voll grimmer Zurecht: „Leutnant E. küßt ihn wieder.“ „E. hält den Rufbefehl.“ „Leutnant E. auf der Fußspur“ und dergleichen. So dauerte es auch gar nicht lange, und der Held war zu einer lächerlichen Figur geworden. Dagegen ist Vindbergh schon durch den Befehlungsstempel seiner Vankente eine Zeit lang in derselben Gefahr, aber immerhin ist er jetzt so klug und weise geworden, daß er sich den Ausgehenden zu entziehen, daß er sich mit der „Welt“ in den höchsten Gedanken in Merito. Warum verlorste. Und die er arbedem Staatssekretär für Flugwesen werden soll, so braucht ihn ein Leutnant nicht mehr lange zu sein. „Kom Postfeger zum Staatssekretär!“ Solch eine Karriere ist eben auch nur in Amerika möglich.

Uebrigens werden wir demnächst wieder Königsbesuch in Deutschland erhalten. Man scheint da nach dem Prinzip zu gehen: Jeder König einmal in Berlin! König Franz von Neapeln ist es, der in Kürze Hindenburg sein Besuch abstatten wird. Gemäß wird auch der kaiserliche und landesgemäß empfangen werden, aber immerhin ist das nun nichts neues mehr. Es heißt eben auch hier: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Und Amanullah war nun einmal der erste König, der uns wieder mit seinem Besuch besuchte. Hoffen wir nur, daß König Franz die Europareise besser bekommt als Amanullah. Europa könnte sonst leicht in den Verdrück kommen, ein ungelobtes Klima für exotische Fürsten zu haben. Allerdings scheint es aber doch mehr an dem Klima des betreffenden Landes zu liegen. Das Irland beispielsweise soll neben Arctobiden, Pyramiden, toten Wärronen und Hieroglyphen schon seit der Zeit im Verdrück sein. Und die Verdrückung von Verdrück und Resistenten läßt sich geliebt haben. Uebrogen darüber der Union-Jack weht, oder — gerade beswegen!

Chronik der Kälteanfalle.

Die Kälteanfalle dauern nach wie vor in großem Umfange an.

In Mitteleuropa sind durch den starken Schneeeinfluss zahlreiche Jugendstadien eingetreten, besagten bei den von Norddeutschland ausgehenden Zügen. Der Bolzenagener Seebrüdenlopf ist von andringenden Eismassen samt der Brücke in einer Länge von rund 80 Metern vollkommen gestört worden. In Schlefien findet ein großes Wildtierenfährten.

Allein im Bezirk Stenitz geht die Zahl der erstorenen Rehe in die Hunderte.

Die Bestände an Rehföhren sind entsprechend dezimiert worden. Hain und Föhren werden in großer Zahl Opfer des Raubjags. Man rechnet insgesamt mit Verlusten bis zu 50 Prozent.

Der Rhein ist von Niederflurstein bis Worms aufgefroren.

Auf der Rheinwerft Engers wurde ein Kahn von den Eisengenossen überfahren und in der Mitte durchgehauen. Der Ort Bendorf hat infolge der Kälte kein Wasser. Der heutige Frachtdampfer „Bacht“ ist auf der Strecke Melmelke überfällig geworden. Man nimmt an, daß er ein Opfer des Eises wurde. Inzwischen sind die Linienfahrten Schleswig-Holstein und „Schiff“ neuerdings zur Eisfahrtafuge ausgesetzt.

Eine wahre Eiskatastrophe trat im Württemberg auf, in dem Ueberflutungsgebiet der Württemberg, bei Karlsruhe und Albstadt. Trotz starker Arbeit ist die Gefahr für das Umpumpen des Banermerwerkes mit ihren katastrophalen Folgen für die Elektrizitätsversorgung des Landes noch nicht beseitigt. So weit der Wind reicht, sieht man nichts als Eismassen, die sich über Straßen, Wälder und Felder erstrecken. Häuser mußten geräumt werden, das Vieh aus den Ställen genommen werden. Das sonst so anmutige Württemberg gleicht den Eisgebirgen Sibiriens.

Feuerbestimmungen wegen der Kälte.

Das Feuergefahr wird gemeldet. Da infolge des Frostes der Boden sehr fest gefroren ist, können die Friedhofarbeiter die Gräber fast nicht mehr ausheben. Die Gräber sind sehr frostig und deshalb die Hinterbliebenen, diesem außerordentlichen Zustand Rechnung zu tragen und, soweit möglich und angängig, während der großen Kälte die Feuerbestattung zu wählen.

Trotz Milderung bleibt die Kälte.

Ueberarbeit im Bergbau empfohlen. — Wirtschaftliche Kältefragen.

Die Wetterlage hat sich wenig geändert, trotzdem überall Milderung des Frostes eingetreten ist. An ein endgültiges Verschwinden dieser Eisperiode ist vorläufig wenigstens nicht zu denken. Insofern wird auch die Abwehr der Kältefolgen überall energisch in Angriff genommen. So hat der preussische Handelsminister dem Oberbergamt in Dortmund Ueberarbeit empfohlen, um die Kohlentonnage zu beilegen.

Es ist zu hoffen, daß sich auch die anderen deutschen Länder mit Kohlenorten um ähnliche Maßnahmen entschließen. Geradezu katastrophal ist auch die Lage des Bergungsgewerbes, das trotz Fälligkeit ungeheure Ausfälle gehabt hat. Auch hier wird der Ruf nach Abhilfe laut. So fordert das Berliner Bergungsgewerbe für dreißig Tage

Aufhebung der Luftarbeitssteuer, der Biersteuer und der Polizeisteuer.

Eine interessante Bekanntmachung erließen die Berliner Städtischen Wasserwerke, in der zunächst die Feststellung gemacht wird, daß der Frost bis in eine Tiefe von 1,40 Metern in die Erde gedrungen ist und die Hausleitungen bedroht. In diesem Zusammenhang erklären die Wasserwerke, daß

die kostspielige Wiederherstellung dieser Leitungen den Hausbesitzern zur Last fällt.

Es wird empfohlen, in der Nacht möglichst eine oder mehrere in den oberen Stockwerken gelegene Zapfenstellen laufen zu lassen. Wo Wasserlieferungsbedingungen wie in Berlin bestehen, tun man daher gut, gleiche Maßnahmen anzuwenden. Die meiste Arbeit macht neuerdings die Befämpfung der Schneemassen. Die Reichshauptstadt zum Beispiel hat dauernd 200 Schneepflüge, 10.000 Schneeschüpper und 600 Abfuhrpannen im Betrieb, um wenigstens die schlimmsten Massen wegzuräumen.

Imenua. Mit der Junge angezogen. Ein fünfjähriger Junge, der an eiserne Geländer der Tannenbrücke geklettert hatte, fiel an dem kalten Eisen fest. Beim Loslösen blieb ein Stilk Junge hängen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„Berein der Kemberger in Berlin.

In der Generalversammlung am 29. Januar widmete der Vorsitzende nach Begrüßung der Erschienenen unter anderem verstorbenen Mitglied Otto Hamann einen warmherzigen Nachruf, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. Dann wurden die Standesamtliche Nachrichten von Kemberg verlesen und Einladungen der Landsmannschaften Preßsch und Dommigisch zu ihren Vereinsfesten betanztgegeben, ferner Grüße von Frau Baldauf, die erwidert wurden. Hierauf erläuterte der Kassierer Landmann Hamann den Kassenericht und Landmann Michaels den Revisionsbericht, indem er zugleich Entlastung des Kassierers beantragte, die vom Vorsitzenden erteilt wurde. Der gefamte Vorstand und Vergütungsausschuß wurden wiedergebählt, nachdem ihnen von der Verammlung für ihre Mühewaltung gedankt worden war. Es fand dann noch eine Besprechung des künftigen Vereinslebens statt. Der gemündliche Teil wurde durch gut gelungene Vorträge besonders von Hans Herrmann verhört; auch erregte eine allgemeine Namensnennung mit Hinzufügung der Kemberger Spinnamen viel Interesse und Heiterkeit.

Am Sonntag, den 3. März von nachm. 4 Uhr ab ist nun der bereits angekündigte **Maskenball in Schinfele Festhällen, Brückenstraße 2** (am Bahnhof Jannowitzbrücke); Eintritt 1 Mk. die 20 ersten Masken haben freien Eintritt, um 8 Uhr ist Demastierung. Die Damen erhalten bei der Polonaise eine Spende; gute Musik, Vorträge und sonstige Unterhaltung werden das Fest verhören. Mit dieser Zeitung gehen unseren Mitgliebrern je 5 Karten zur Einladung von Freunden und Bekannten zu; wir bitten um zahlreiche Teilnahme und würden uns besonders freuen, auch aus Kemberg Besuch zu erhalten. Es herrscht kein Maskenzwang, aber Maskierung ist natürlich erwünscht.

Zum 100jährigen Stiftungsfest des Kantors-Männer-Vereins am 26. Mai 1929 soll bei genügender Beteiligung eine **Autofahrt nach Kemberg** stattfinden; Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt zusammen 12 Mk.; Anmeldungen werden beim Maskenball oder bis 1. April an den Vorstand erbeten.

Lieferer-Nutzholzverkauf.

der Oberförsterei Tornau b. Düben am **Donnerstag, den 7. März 1929** von **10 Uhr** ab im „**Heidekrug**“ in **Tornau**.

Tornau-Süd, Jg. 4Aa Schlag: Langh. und Abfchn. 539 Stck. 2a bis 5 = 435 fm, Lang-Grubenholz 269 Stck. = 81 fm.

Schwemjal, Jg. 8a Aush.: Langh. und Abfchn.: 190 Stck. 2a-4b = 186 fm, Lang-Grubenholz: 11 Stck. = 4 fm.

Rauhhaus, Jg. 30b Aush.: Langh. und Abfchn.: 110 Stck. 2a-4a 101 fm, Lang-Grubenholz: 18 Stck. = 6 fm, Jg. 61d Schlag: Langh. u. Abfchn.: 467 Stck. 2a-3b = 405 fm, Lang-Grubenholz: 390 Stck. = 167 fm.

Zuberstein, Jg. 97a Aush.: Langh. 7 Stck. 2b-4b = 15 fm.

Berechtigung vorbehalten. Aufmaßlisten bei Bestellung bis 22. Februar, Versand derselben am 26. Februar.

Stangenhäufen

zu verkaufen
Wilhelm Springer
Markt Schliebenitz

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung erhalten Sie in der

Fahrschule

für Motorräder, Personen- u. Lastkraftwagen, 4 Übungsstagen
Auto-Heinz, Wittenberg, Tel. 2040
Anmeldungen nimmt entgegen
Fr. Bösch, Fahrradhandlung,
Kemberg, Leipziger Straße

Durchschreibebücher

in allen Größen und Ausführungen

liefert zu billigsten Preisen

Rich. Arnold, Buchdruckerei Kemberg

Morgen Dienstag
von früh 8 Uhr an
frisch. Speckfuchen
Ernst Wend
Bäckerei Konditorei

Am **Mittwoch** empfehle
Pfann- und Spritzfuchen
Dienstag bis Donnerstag
täglich
frische Brezeln
Hermann Busch

Mittwoch 1 Uhr
frische Schaum- u. Zaitenbrezeln
Bäckerei Matthes
Prima feines
Rind- und Hammelfleisch
empfiehlt **R. Krausemann**

Zur Konfirmation

empfehle ich

fertige Kleider
in geschmackvoller Ausführung in
Samt, Falt und Wolle

Kleiderstoffe
in allen modernen Farben

Konfirmanden-Anzüge
in reichhaltiger Auswahl

Wilhelm Weydanz

Neue gelbe Allstein-Bücher

Für 1 Mark.



Andreas, Die Flucht ins Dunkle.
Die Sache mit Schorffegel.
Vito, Das Haus Molitor.
Boy-Ed, Ein Augenblick im Paradies.
Detobra, Hirt oder Clown.
Fontane, Ironien und Wirkungen.
Frau Treibel.
Söder, Das flammende Räthen.
Kleffel u. Schulze, Im Luftschiff nach Amerika und zurück.
Rinehart, R. Der Roman eines Doppelgängers.
Nöhler, Wellen des Gros.
Weiß, Die Galeere.
Wolf, Carragan.
Jobeltitz, Die Auferin.
Das Fräulein und der Levan-tiner.

Erhältlich bei:
Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg,
Leipzigerstr. 64/65.

Täglich frisch
Eß- und Kuchenapfel
Weintrauben, Bananen
Apfelsinen, Mandarinen
Pa. Tomaten

Blumen-Kofen-Grün-Niet-Weiß-Wirfung-Mohrrüben, Kohlrüben-Suppengerst, Sellerie
Nettge, Meerrettig, Zwiebeln
empfiehlt laufend
Otto Duingue, Kreuzstr. 15

Empfehle morgen
Dienstag früh
einleitend
frische grüne Heringe
frischen Schellfisch
Reinh. Hartmann

Lehrling

Ein Sohn rechtlicher Eltern zur Erlernung der Gärtnerkunst gesucht.
Otto Wintersfeld, Kol. Gnieff.

Hochfein getrocknete Nespel Aprikosen

Feigen, Kaliforn. Pfäumen
Pfäumenmus, Marmelade
Apfelsinen, Zitronen
empfiehlt billigst **Ernst Säume**

Grundbesitz i. A.
städtisch oder ländlich, Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen, Gethhöfe, Landwirtschaften, Fabriken, Terrains etc. verkauft
Immobilien-Markt, Hamburg 36
Angebote sofort erbeten.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist.

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

la. Gerstenschrot

empfiehlt
Teichmühle, Kemberg.

Sommer 1929

Wiener Moden-Spiegel
Wiener Modenschau
Wiener Mode-Album
Der Star
Große Wiener Modenwelt

Konfirmation und Kommunion

Sonderausgaben von
Beyers Mode-Führer

Erhältlich bei
Rich. Arnold, Buchhandl. Kemberg, Leipzigerstr. 64/65.
Suche sofort oder zum 1. März ein

Mädchen

Frau Busch, Bäckerei, Leipzigerstr.

M. - T. - V.
Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr im **Palmbaum**
Monats-Versammlung
Eröffnen aller Turnübungen ermächtigt
Der Vorstand

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Sandmanns Sonntagsblatt" und "Militärisches Unterhaltungsblatt". / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Post ins Haus getrieben in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfa., die halbpaltige Kleinzeile 40 Pfa., Rubrik-Anzeigegebühren 50 Pfa. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher abgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühren: 10.— M., das Laubend, zuzüglich Postgebühren. / Schluß der Anzeigenannahme normallags 10 Uhr, größere Anzeigen tags subor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 22

Dienstag, den 19. Februar 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* Am Montag tritt der Reichstag wieder zusammen, um sich mit der Kleinrentnerfürsorge zu beschäftigen.
* Die Koalitionsverhandlungen in Preußen werden am Dienstag oder Mittwoch wieder aufgenommen. Die Haltung der Deutschen Volkspartei in der Koalitionsfrage dürfte insofern die der Reichspartei nicht sehr günstig gestalten.
* Der Berliner Polizeipräsident hat strenge Maßnahmen gegen Lebensmittelwucherer angeordnet.

Die Preußenkoalition.

Koalitionsvertrag und Kirchenhaat.

Berlin, 18. Februar.

Am Dienstag oder Mittwoch werden in Preußen die Verhandlungen für die Beschließung der Koalition...



Zwangsvorversteigerung ländlicher Grundstücke.

Neue Steigerung in Preußen.

Berlin, 16. Februar.

Das Zwangsversteigerungsverfahren wurde im Vierteljahr Juli/September 1928, wie das Preussische Statistische Landesamt mitteilt, über 2784 ländliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 37 389 Hektar und einem gesamten Grundsteuer-Neinertrag von 350 424 M. eröffnet. Zwangsweise versteigert wurden in derselben Zeit 187 Grundstücke mit einer Fläche von 13 777 Hektar und einem Grundsteuer-Neinertrag von 143 547 M. Gegenüber dem vorangehenden Vierteljahr April/Juni 1928 haben die eingeleiteten Verfahren nach der Zahl der Fälle um 1,95 v. H. und nach der Fläche um 8,04 v. H. zugenommen bei gleichzeitiger Minderung der Grundsteuer-Neinerträge um 16,7 v. H.

Die durchgeführten Zwangsversteigerungen zeigen ein Anwachsen der Fälle um 8,71 v. H., der Fläche um 39,2 v. H. und des Grundsteuer-Neinertrages um 58,7 v. H. Die Mehrzahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke entfiel im Vergleichsvierteljahr wieder auf die östlichen Provinzen. Auch mit der Zahl der zur Zwangsversteigerung Angebotenen rein landwirtschaftlichen Grundstücke steigt Preußen an der Spitze.

Dr. Bumke vom Reichspräsidenten ernannt.

Der Nachfolger Dr. Simons.

Berlin, 17. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsgerichts, Professor Dr. h. c. h. Walter Bumke, auf dessen Antrag am 1. April d. J. über den Nachfolger nach dem Rücktritt des Reichsgerichts-Ministerialdirektors im Reichsjustizministerium, Dr. Edwin Bumke, zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt.

Neutrales Schiedsgericht im Arbeitskampf.

Arbeitswiederaufnahme in der sächsischen und thüringischen Textilindustrie.

Greiz, 17. Februar.

Die Lage in dem Streik- und Aussperrgebiet hat sich wesentlich gebessert. Man darf annehmen, daß schon in dieser Woche der Arbeitsfriede wiederhergestellt wird und damit die größte Not der weitesten Volksteile genommen wird.

Zwischen dem Textilarbeitgeberverband und den Textilarbeiterverschaften ist es in der Gemulde der beiderseitigen Schiedsgerichtsvorschläge zu der Vereinbarung gekommen, daß sämtliche schwebenden Streitigkeiten, auch die in Sachsen und Thüringen, durch ein aus drei Personen bestehendes neutrales Schiedsgericht erledigt werden soll.

Verdrehungskünstler Zaleski.

Erklärung zur Verhaftung Ullig.

Warschau, 17. Februar.

Außenminister Zaleski hat der polnischen Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ullig, sei unter dem Verdacht verhaftet worden, Schriftstücke gefälscht zu haben, um polnischen Wehrpflichtigen und Reservisten zur Flucht nach Deutschland zu verleiten. Er sei der Meinung, daß weder die polnische Regierung noch der Völkerbund in diesem wie ähnlichen Fällen in die Maßnahmen der Justizbehörden eingreifen könnten. Wenn der Völkerbund auf dem Standpunkt stehen sollte, daß sein Eingreifen trotzdem möglich ist, dann müßte das zur logischen Schlussfolgerung führen, daß ein polnischer Staatsbürger nur glauben dürfte, nicht polnische Nationalität zu sein, um ähnliche Handlungen begehen zu können, ohne dafür eine Verurteilung befürchten zu müssen.

Die polnischen Justizbehörden würden Herrn Ullig genau so wie einen unter gleicher Anklage gestellten Polen behandeln. Die Regierung werde grundsätzlich keinen Druck ausüben, da sonst die Unabhängigkeit der polnischen Justizverwaltung gefährdet erscheinen würde.

England lädt zur See-Konferenz.

Aber die Hoffnung auf die Flottenverkleinerung ist gering.

London, 17. Februar.

Nach englischen Büllettenmeldungen wird England in Kürze den Versuch zur Einladung einer neuen Flottenaberkündigungs-Konferenz machen. In dieser Konferenz sollen die führenden Seemächte teilnehmen.

Amlich ist diese Nachricht noch nicht bestätigt worden. Da England aber die letzte amerikanische Note über das englisch-amerikanische Flottenabkommen noch nicht beantwortet hat, ist es durchaus möglich, daß man in London mit einer solchen Einladung antworten wird. Allerdings muß festgestellt werden, daß der zwischen dem englischen Auswärtigen Amt und dem Lord der Admiralität, Bridgeman, ausgebrochene Streit über den Bau von zwei neuen Kreuzern zu Gunsten der Admiralität ausgegangen ist. Das Festhalten Englands an seinem Flottenprogramm dürfte also kaum günstig für eine Konferenz sein.

Räumungsverhandlungen.

Frankreich auf Schicksalwegen.

Paris, 15. Februar.

In aliierten diplomatischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Vereinten des Sachverständigen-Ausschusses bis März, also bis zum Zusammentritt des Völkerbundes, soweit gegeben sein, daß die Außenminister Deutschlands und der interessierten Staaten praktische Besprechungen über die Räumungsfrage einleiten können.

Im „Deure“ schreibt der über die Politik des französischen Auswärtigen Amtes meist sehr gut unterrichtete Fernz Barbe, daß nach Beginn der Sachverständigen-Verhandlungen in Berlin Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der aliierten Diplomaten über eine feilere Rheinlandräumung beginnen würden. Diese Räumungs-Verhandlungen würden Fortschritte machen in gleicher Weise, wie die Pariser Reparations-Verhandlungen weitergingen, und stehen bleiben, wenn man in Paris an einen totalen Punkt gelangt sein werde. Die Räumung der zweiten Zone dürfte erfolgen, wenn die Sachverständigen die Räumungsfrage der deutschen Schulden für möglich finden, während die endgültige Räumung erst dann in Frage käme, wenn die Mobilisierung der deutschen Kriegsgüter durchgeführt sei.

Es ist möglich, daß man in amtlichen französischen Kreisen denartige Absichten hegt und damit eine enge Verbindung zwischen Reparations- und Räumungsverhandlungen herbeizuführen sucht. Ein solches Vorgehen widerspricht aber dem deutschen Standpunkt, wonach eine Verbindung der beiden Fragen unter keinen Umständen in Frage komme. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Räumungsfrage auch in französischen Kreisen lebhaft erörtert wird, darf man erwarten, daß von deutscher Seite ebenfalls entsprechende Schritte unternommen werden.

Eine Woche Young-Konferenz.

Vor Abschluß der Gesamtausprache.

Paris, 17. Februar.

Die Sachverständigen hielten gestern keine Sitzungen ab. In ihre morgigen Besprechungen werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach den ersten Beratungskonferenztag der Gesamtausprache, erledigen. Der Verlauf der ersten Woche der Young-Konferenz wird als nicht ungewöhnlich bezeichnet.

Bei den ersten Besprechungen, die hauptsächlich von Reichspräsident Dr. Schacht geleitet wurden, handelte es sich um wesentliche Punkte, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen, sowie auch die Erörterung der die Gesamtausprache betreffenden Punkte, die bisher noch nicht erörtert worden sind, so Fragen in den unteren Kreisen. Man hat sich im allgemeinen auf die Erörterung der großen Probleme beschränkt und ist nicht auf Einzelheiten eingegangen. Dies soll jedoch in den kommenden Sitzungen folgen.

Die letzten Beratungen besaßen sich meist mit der Frage, ob die Altsachen an die neue Konferenz, oder zur Deckung der Schulden benutzt werden. Dr. Schacht konnte anhand des ihm zur Verfügung stehenden Materials nachweisen, daß die meisten Anleihen wegen der überhöhten Verhältnisse verloren seien. So wies er darauf hin, daß die 75 Millionen Kredite, die die Landwirtschaft bisher erhalten hat, fast vollständig von dem Schuldendienst aufgezehrt wurden und daß nur 1,5 Milliarden für Neuinvestitionen verwendet wurden.

Die Pariser Mütter heben hervor, daß in dem ersten Beratungskonferenztag fast nur Dr. Schacht das Wort gezeichnet habe. Dies sei aber durchaus richtig gewesen, da man dabei Gelegenheit gefunden habe, die Möglichkeiten der Deutlichkeit kennen zu lernen. Jetzt beginnt erst der eigentliche Kampf, in dem die aliierten Vertreter die Forderung einer hohen jährlichen Summe zu erledigen suchen. Angeblich forderten die Aliierten 3,5 Milliarden Reichsmark jährlich, während Dr. Schacht nur 1,5 Milliarden angeboten habe. Die Amerikaner hielten einen Mittelweg mit einer jährlichen Zahlung von 2,6 bis 2,4 Milliarden. Zu diesen Meldungen muß bemerkt werden, daß die Höhe der Jahreszahlungen noch gar nicht beprochen worden ist, daß also die Zahlenangaben nur als Kombinationen beruhen können.

Ratifizierung des römischen Abkommens.

Begegnung des Papstes mit dem König.

Rom, 15. Februar.

Am 25. Februar werden die zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan abgeschlossenen Verträge dem Großem Rat zur Genehmigung vorgelegt. Die Ratifizierung soll erst im Juni erfolgen. Danach ist eine Begegnung zwischen dem italienischen König und dem Papst vorgesehen. Wie von anderer Seite verurteilt, soll diese Begegnung im Rahmen einer königlichen Prozession vor sich gehen, wobei der König und sämtliche Angehörige des königlichen Hauses sich in einer feierlichen Prozession zum Vatikan begeben, um dem Papst ihre Ehrerbietung darzubringen.

Wiederzusammentritt der Parlamente.

Kleinrentnerfürsorge im Reichstag.

Berlin, 18. Februar.

Reichstag und Landtag nehmen in dieser Woche ihre Vollkungen wieder auf.

Der Reichstag tritt heute nachmittag drei Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Ausständfrage über die Kleinrentnerfürsorge. Der Ausständ hat lediglich eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Rentenbereichs, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen, und der Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen. Weiter wird vorgeschlagen, die von allen Parteien vorliegenden Anträge und Gesetzentwürfe der Reichsregierung als Material zu überweisen.

Der Preussische Landtag hält erst morgen um 1 Uhr nachmittags seine nächste Vollkung ab. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Filmproduktion durch Behörden gehemmt.

Eine Denkschrift der deutschen Filmindustrie.

Die Spigenorganisation der deutschen Filmindustrie hat eine Denkschrift veröffentlicht, in der sie gegen die behördlichen Beschränkungen der Filmproduktion in Deutschland erhebt. Die Denkschrift weist darauf hin, daß im Ausland die Behörden den Filmunternehmern bei Maßnahmen in Parks, Schlössern und öffentlichen Gebäuden wie auch von Vertretern in großer Anzahl, Flugzeugen, Schiffen und Eisenbahnen größtmögliche Unterstützung angedeihen lassen, um der kulturellen und wirtschaftlichen Propaganda des betreffenden Landes zu dienen. In Deutschland sei dies aber unmöglich, da die behördlichen Beschränkungen über das gebotene Maß hinausgingen.

Weiter beschäftigt sich die Denkschrift mit der Auswirkung des Kindererziehungsgesetzes und betont, daß in Folge dieses Gesetzes das Wohlleben bestimmter Vorgänger im Leben der Kinder und die lebenswerte Verfilmung des Familienlebens, das ohne Kinder ja nicht gedacht werden könne, unmöglich ist. Am Schluß wird gegen die Luftsteuer protestiert.